№ 118. Dienstag, den 24. Mai 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

33. Sitzung vom 21. Mai.

Am Bundesrathstische: von Boetticher u. A.

Der Reichstag hat heute mit der gewohnten agrarischen Majorität der Konservativen, des größeren Theils des Zentrums und eines kleinen Theils der Nationalliberalen das Kunstbuttergesetz nach den Beschlüssen der Kommission, also mit Einschluß des Verbots der Mischbutter angenommen, obgleich Staatsminister v. Böttcher für diesen Fall die Ablehnung des Gesetzes seitens des Bundesraths in Aussicht gestellt hatte.

Nachdem Graf Adelmann das Verbot der Mischbutter befürwortet, erklärt Minister v. Böttcher, die Regierung habe häufig genug bewiesen, daß sie ein Herz für die Landwirthschaft habe. Hier handle es sich aber nicht um ein Gesetz zum Schutz der Landwirthschaft, sondern nur darum, das Publikum vor Betrug zu schützen. Das vorliegende Gesetz sei kein landwirthschaftliches, sondern ein Nahrungsmittelgesetz. Die Regierung habe nicht die Absicht, eine legitime existenzberechtigte Industrie zu Gunsten der Landwirthschaft zu vernichten. Wenn man auf diesem Wege, der bisher in der Gesetzgebung nicht beschritten sei, fortfahre, käme man schließlich dazu, jeden Industriezweig zu verbieten, der der Landwirthschaft Konkurrenz mache. (Lebhafter Beifall links) Er glaube nicht, daß die verbündeten Regierungen im Falle der Annahme des Kommissionsantrages dem Gesetze ihre Zustimmung ertheilen würden.

v. Wedell-Malchow und Graf Holstein greifen diese Ausführungen heftig an; während Peters, Clemm, Grub, Dr. Witte sich gegen den Kommissionsantrag erklärten.

Dr. Witte wendet sich mit großer Schärfe gegen Herrn v. Wedell-Malchow, der die „Bescheidenheit“ der Agrarier hervorzuheben für angemessen hält. Der freisinnige Redner erinnerte daran, wie Fürst Bismarck s. Z. diejenigen charakterisirt habe, die einen Getreidezoll von 5 M. verlangen würden. „So verrückt“ habe der Reichskanzler gesagt, werde doch Niemand sein. Die ostpreußischen Agrarier verlangen jetzt einen Zoll von 8 Mark.

Staatssekretär v. Böttcher setzt nochmals auseinander, daß die agrarischen Wünsche unerfüllbar seien und auch der Landwirthschaft nichts nützen könnten. Gleichwohl wird das Verbot der Mischbutter (§ 2) mit der oben charakterisirten Majorität und darnach auch der Rest der Kommissionsanträge angenommen. Auf der Tagesordnung der Montagssitzung steht das Quartierleistungsgesetz und Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. Mai.

Der **Kaiser** empfing Sonnabend Vormittag nach Entgegennahme einiger Vorträge, den General Freiherrn von Loën, arbeitete darauf längere Zeit allein und begab sich Nachmittags gegen 1 Uhr, begleitet von der Frau Großherzogin von Baden, von hier mittelst Extrazuges nach Potsdam. Dort entsprach der Kaiser einer Einladung des Offizier-Korps des Regiments der Gardes du Korps zum Dejeuner nach dem Offizier-Kasino des genannten Regiments. Die Besichtigung der 1. Garde-Infanteriebrigade, welche Sonnabend Vormittag durch den Kaiser auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam stattfinden sollte, ist wegen der ungünstigen Witterung auf Montag verschoben worden.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Verlängerung des kleinen Belagerungszustandes über die Stadt Spremberg, den Gemeindebezirk Ulamen und den Gutsbezirk Kolonie Heinrichsfeld für die Zeit 24. Mai 1887/88.

— Der Gesetzentwurf, betr. die Besteuerung des Zuckers, welcher jetzt dem Reichstage zugegangen ist und dessen erste Berathung am Dienstag stattfinden soll, setzt vom 1. August 1888 ab die Rübensteuer von 1,70 Mark auf 1 Mark herab und führt gleichzeitig eine Verbrauchssteuer von 10 Mark pro 100 Kilo inländischen Rübenzuckers ein. Von demselben Tage ab soll der Eingangszoll auf inländischen Zucker von 24 auf 30 Mark erhöht werden. Die Verbrauchsabgabe ist zu entrichten, sobald der Zucker aus der Steuerkontrole, welcher er während und nach der Herstellung der Raffination unterliegt, in den freien Verkehr tritt. Zur Entrichtung derselben ist derjenige verpflichtet, welcher den Zucker zur freien Verfügung erhält. Die Vergütung, welche bei der Ausfuhr von Zucker für die Rübensteuer gewährt wird, erfolgt unter Annahme eines Rendements von 10 (Zentner Rüben) : 1 (Zentner Rohzucker). Vom 1. August 1888 ab beträgt die Vergütung für je 100 Kilogramm Rohzucker von mindestens 90 pCt. Polarisation und für raffinirten Zucker von 98 pCt., aber mindestens 90 pCt. Polarisation M. 10, für Kandis und für Zucker in weißen, vollen, harten Broden, Blöcken, Platten, Stangen oder Würfeln, oder in Gegenwart der Steuerbehörde zerkleinert, ferner für andere, vom Bundesrath zu bezeichnende Zucker von mindestens 99½ pCt. Polarisation M. 12,50, für alle weißen, trockenen Zucker in Krystall-, Krümel- oder Mehlform von mindestens 98 pCt. Polarisation, soweit auf dieselben nicht der voranstehende Vergütungssatz anwendbar ist, 11,70 Mark. Falls die vorbenannten Zucker vor dem 1. August 1888 der Steuerverwaltung vorgeführt und die Identität bis zur Ausfuhr oder Niederlegung amtlich festgehalten wird, kann denselben bis zum 1. Oktober 1888 der Vergütungssatz von 17,25 M., 21,50 M., 20,15 M. gewährt werden. Es sind das die Vergütungssätze, welche auf Grund des Gesetzes von 1886 am 1. November 1887 in Kraft treten. Ob es in der That bei der Berechnung der Ausfuhrvergütung nach dem Verhältniß von 10 : 1 sein Bewenden haben soll, wird der Reichstag im Interesse der Reichsfinanzen zu entscheiden haben. Ein Theil der nationalliberalen Presse hat zwar die Bewilligung von Ausfuhrprämien in der bezeichneten Höhe abgelehnt; indessen wird man nach den bei der Branntweinsteuer gemachten Erfahrungen zunächst abwarten müssen, ob die nationalliberale Fraktion des Reichstags der Ansicht der Parteipresse beipflichten wird.

— Die neue Felddienst-Ordnung ist, nachdem sie dem Kaiser vorgelegen hat, dem D. T. zufolge an den Feldmarschall Grafen Moltke zur Begutachtung gesandt worden.

— Die Austernbänke an der schleswigschen Westküste sollen im nächsten Jahre wieder in Betrieb genommen werden.

— Eine den Fremden ungünstige Bewegung kommt, der „Engl. Korresp.“ zufolge, in London allmählig in Fluß. Während dieselbe zunächst gegen die armen jüdischen und deutschen Schuster und Schneider im Osten gerichtet war, fängt man jetzt auch den fremden Kommis in der City Aufmerksamkeit zu schenken an, denn der Rath der Londoner Handelskammer hat soeben an die Londoner Handlungshäuser Fragebogen zum Ausfüllen geschickt, in denen die Zahl der von ihnen beschäftigten fremden Kommis, die Ursachen, warum die Fremden vorgezogen werden, die Zahl der im Auslande beschäftigten englischen Kommis und sonstige Einzelnheiten anzugeben sind, und ferner die Frage gestellt wird, ob bei gleicher Erziehung englische Kommis die ausländischen ersetzen könnten, und welche Art von Erziehung zu diesem Zwecke geeignet sein würde.

— Von gutunterrichteter Seite wird dem „Berl. Tagebl.“ bestätigt, daß die gerichtliche Untersuchung wegen der Ermordung des Polizeiraths Rumpff, welche wohl niemals ganz geruht hat, neuerdings wieder aufs Eifrigste betrieben wird. Die Behörde zu Frankfurt a. M. hat bereits zahlreiche Beweise in Händen, daß die seit Kurzem im dortigen Gefängniß untergebrachten drei Anarchisten Mitschuldige des Schustergesellen Lieske sind; es ist deshalb nicht wahrscheinlich, daß ein zweiter sensationeller Prozeß wegen der Ermordung Rumpffs demnächst die Gerichte beschäftigen wird.

Ausland.

Warschau, 21. Mai. Der „Kuryer Woranny“ berichtet, hinter Baikal — 600 Werst von Irkutsk — seien reiche Goldfelder entdeckt worden. Die Regierung sandte Spezialisten zur Prüfung der angeblich Kalifornien gleichen Gegend.

Petersburg, 21. Mai. Nach der am Dienstag stattgefundenen Truppenschau begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach dem Kalmückentempel und wohnten dem dort stattfindenden Gottesdienste bei. Hierbei überreichte der buddhistische Oberpriester der Kaiserin ein goldenes Rauchfaß. Als der Kaiser und die Kaiserin den Tempel verließen, gaben ihnen eine Schaar Kalmückinnen, zu Pferde und in bunte Gewänder gekleidet, das Geleite. Am Spätnachmittag nahmen der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürsten an einem Diner Theil, das ihnen zu Ehren von den Kosakenständen veranstaltet war. Um 7 Uhr Abends trat die kaiserliche Familie mittelst Sonderzuges unter enthusiastischen Hurrahrufen der Kosaken die Rückreise an. — Am Sonnabend traf der kaiserliche Sonderzug mit Kaiser und Kaiserin Vormittags 11 Uhr in Tula ein.

Pest, 21. Mai. Die Maros bei Karlsburg ist ausgetreten, die Stadt überfluthet. Das Militär ist bei den Festungsarbeiten thätig. Der Bahnverkehr ist vielfach unterbrochen. Auch in Nagyenyed hat das Hochwasser bedeutenden Schaden angerichtet. Die Bahnlinien und die Staatsstraßen sind überschwemmt. Der Regen dauert weiter an.

Feuilleton.

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

20.) (Fortsetzung.)

In tiefen Zügen athmete er die erfrischende Herbstluft ein. Alles um ihn her war so hell, so licht und heiter, und doch drängte sich Harald unwillkürlich die traurige Betrachtung von der Endlichkeit und Vergänglichkeit dieser jetzt noch so bezaubernden Schönheit auf. Wo Andere sich freuten und die Gegenwart in vollen Zügen genossen, grübelte und philosophirte er so lange, bis die Frische und Unmittelbarkeit des ersten Eindrucks vorüber und er selbst in seine trübsinnige Grundstimmung zurückgefallen war.

Die alte Friederike, welche in der Hausthür stehend, ihre Katze auf dem Arme, sich und die „liebe Mietz“ sonnte, bedeutete den Gast, daß die Damen sich im Garten befänden.

Beflügelten Schrittes eilte Harald dahin, denn es war ihm eine angenehme Vorstellung, mit Valentine zusammen im Freien zu weilen, dem Banne der düsteren Gemächer entflohen. Wie rauh jedoch ward diese freundliche Aussicht zerstört, als auf dem breiten Kieswege ihm Rosamunde Schmied an Valentinens Arme hängend entgegentrat.

Wieder stieß Röschen, ihn erblickend, jenen kleinen Schrei aus, den sie einer berühmten „Naiven“ abgelauscht, dann suchte sie die mageren Arme, die aus den etwas kurzen Kleidärmeln sehr wenig verführerisch hervorlugten, so gut es anging, zu verstecken.

Nach der üblichen Begrüßung erzählte Harald, daß er eben dem Herrn Bürgermeister einen Besuch gemacht und es sehr bedauert habe, die Damen nicht daheim gefunden zu haben. Dann entzog er sich geschickt dem Schwall der bedauernden Redensarten, die zuletzt einen fast tragischen Schmerz zum Ausdruck brachten, obgleich Stephanie, die sich inzwischen genähert, dem verzweifelnden Röschen als Trost die wunderbare Schicksalsfügung in Erinnerung brachte, die den Baron Blauhenstein nun just hier die vergebens Gesuchte hatte finden lassen.

Harald hatte sich schon der Gräfin Reden zugewendet, und konnte sich demnach den Anschein geben, als habe er die ironische Bemerkung des Mädchens überhört.

Inzwischen war noch ein neuer Gast gekommen. Aufblickend sah Harald, wie die feinbehandschuhte Rechte eines sehr elegant, fast stutzerhaft gekleideten jungen Mannes die Gitterthür, welche den Garten vom Hofe trennte, öffnete. Das zartgefärbte Antlitz des Eintretenden, dem der spärlich blonde Bart etwas Weibisches, Unreifes gab, die wohlgepflegten und in fast koquetter Weise geordneten Locken, die mattblauen, verschleierten Augen — Harald kannte sie und wußte auch sogleich, daß sie dem Doktor Richard Trenkenhoff angehörten. So unlieb ihm auch diese Begegnung war, so mußte er doch sein inneres Unbehagen verhehlen und die Begrüßung des ihm aus der Residenz her bekannten Mannes ebenso artig erwidern.

Doktor Trenkenhoff war sich wohl bewußt, wie Baron Blauhenstein über ihn dachte und es war ihm daher auch wenig angenehm gewesen, zu hören, daß der „Ritter Blaubart“ den wunderlichen Einfall gehabt, in sein heimliches Felsenschloß zurückzukehren und die „Saison“ in Freiberg zu verleben.

Nach der für ihn so unangenehmen Affaire in W., von der Stephanie gesprochen, mußte der Doktor wohl oder übel den Gedanken an eine sogenannte „große Karrière“ aufgeben und sich damit begnügen, in dem behaglichen Heim, das sein Vater, der General, sich in Sauerbrunn geschaffen, auch einen sicheren Ruheplatz zu finden. Hier schrieb er — nach seiner eigenen Aussage, an einem Werke, das bestimmt war, der gesammten medizinischen Welt gänzlich neue Anhaltspunkte zur Beurtheilung schwieriger Fälle zu geben.

Bis jetzt waren nur erst einzelne Abschnitte fertig, und es schien, daß die Wissenschaft noch geraume Zeit auf die Vollendung dieses Meisterstücks, das sie popularisiren sollte, warten müsse. In den Augen des redlichen Bergemeier war der Kollege aus der Residenz nichts als ein Charlatan, und er gab ihm dies auch ziemlich deutlich zu verstehen.

Doktor Trenkenhoff wiederum und dessen Partei — denn der hübsche, elegante, stets liebenswürdige junge Arzt hatte bereits eine solche — legten dem „alten Brummbär“ diese Abneigung recht böse aus und behaupteten, daß Neid und Mißgunst sie veranlaßt hätten. Jedenfalls fürchtete Doktor Bergemeier, von dem jungen Kollegen überflügelt zu werden, der nach allgemeinem Wunsche den Posten eines Badearztes in Sauerbrunn übernehmen sollte.

In der unfreiwilligen Einsamkeit der kleinen Stadt gewährte es Richard Trenkenhoff einige Zerstreuung, der einzigen jungen Dame, welche er für ladylike erklärte, den Hof zu machen. Seine Bewerbung um Valentinens Gunst indessen war von ihm noch ziemlich lässig betrieben worden; war er doch davon überzeugt, daß es nur eines zärtlichen Wortes, einer ernst gemeinten Anfrage bedürfe, um Herz und Hand des jungen Mädchens zu erlangen. Seine überraschenden Erfolge in dieser Beziehung bei jungen Frauen und älteren Mädchen hatten ihn siegesgewiß gemacht; zudem war in Freiberg kein Nebenbuhler zu fürchten.

Dies änderte sich nach der Ankunft Harald Blauhensteins, und dieser Umstand war es auch, der den sonst sehr lässigen Besucher getrieben, Gräfin Reden und deren Tochter aufzusuchen.

Die Unterhaltung wurde nun eine allgemeine. Man sprach, nachdem die Gesellschaft in der Sommerlaube Platz genommen, von dem Residenzleben. Der Doktor erkundigte sich bei Harald nach einigen seiner näheren Bekannten aus dem Jockey-Klub; dann ging man auf Neuigkeiten über, und hier wußte Stephanie

Sofia, 21. Mai. Wie aus Petersburg berichtet wird, hat General Kaulbars nach seiner Rückkehr dem Kaiser Alexander Bericht über seine Reise nach Berlin, insbesondere über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, erstattet und nach dieser Audienz beim Zaren die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die bulgarische Angelegenheit friedlich erledigt werden würde.

Rom, 20. Mai. Hier verlautet, der Papst habe jüngst erklärt, seine Einmischung in die deutschen Wahlen sei einzig durch das Interesse des gefährdeten europäischen Friedens erfolgt. — General Gené wird über sein Verhalten der Generalkommission Rechenschaft ablegen müssen. — An einer geplanten Garibaldifeier auf Caprera am Todestage Garibaldis werden über 40 Deputirte theilnehmen. Die ganze Feier soll einen grandiosen Protest gegen die Pilgerzüge zum nahenden Papstjubiläum bilden.

Brüssel, 22. Mai. In der gestrigen Nacht wurde ein Dynamit-Attentat verübt. Das Haus des Bergwerkdirektors Labouverie in Quaregnon ward mittelst Dynamits theilweise zerstört. Trotz offizieller Beschwichtigungsversuche bleibt die Lage im Hennegau höchst bedenklich. Die Zahl der Streikenden hat eher zugenommen als abgenommen. Man hegt lebhafte Befürchtungen. Die „Independanze Belge" meldet, die Regierung habe in Erfahrung gebracht, daß die Arbeiter die Telegraphendrähte abschneiden wollen. — Gestern Abend hielten die hiesigen Arbeiter in der Maison du peuple eine Versammlung ab zum Zweck der Berathung über allgemeine Arbeitseinstellung. Die Mehrzahl der Delegirten sprach sich zwar gegen eine allgemeine Arbeitseinstellung aus; sollte dieselbe aber doch beschlossen werden, so würden sie daran theilnehmen. Unterdessen sollen Kundgebungen ins Werk gesetzt werden, um das allgemeine Stimmrecht und Amnestie zu erlangen. Nach Schluß der Versammlung durchzog ein Haufen von etwa 600 Arbeitern die Straßen der Stadt unter Absingen der Marseillaise und unter dem Rufe: „Es lebe die Amnestie und die allgemeine Arbeitseinstellung." Die Absicht des Arbeiterhaufens, bei dem königlichen Palast vorüberzuziehen, wurde durch die Polizei ohne jeden Zwischenfall verhindert.

Paris, 21. Mai. Die Ministerkrise zieht sich in die Länge. Herr de Freycinet, an welchen sich Präsident Grevy zuerst gewendet, hat das ihm übertragene Mandat der Kabinetsneubildung mit dem Bemerken abgelehnt, daß er sich nicht zutraue, eine Kombination ausfindig zu machen, welche Bürgschaften der Dauer enthält. Während sonach die Krise sich verlängert, herrscht unter den Anhängern Boulangers eine gewisse Erregung, die, der „Köln. Z." zufolge, nicht ganz ohne ernsteren Hintergrund wäre. Grevy selbst scheint eine Erhebung zu Gunsten Boulangers zu fürchten, zumal man nicht mehr mit Sicherheit auf die Armee zählen könne, bei der sich der Kriegsminister ebenfalls eine starke Partei geschaffen habe. An der Spitze der Pariser Truppen stehe zwar der entschlossene Republikaner General Saussier als Gouverneur von Paris, aber Boulanger habe ihm vor einiger Zeit den bekannten General Thibaudin als eine Art von Platzkommandanten zur Seite gestellt und dadurch Saussiers Thätigkeit gelähmt. Es werde daher, wenn der neue Ministerpräsident nicht sehr starkes Selbstvertrauen hat, kaum etwas anders übrig bleiben, als Boulanger auch in dem neuen Kabinet die Geschicke des Heeres und damit ganz Frankreichs anzuvertrauen.

Zwei Adressen.

Am 14. Juni 1873, vier Wochen nach der Publikation der ersten Serie der Maigesetze, richteten schlesische Katholiken, an ihrer Spitze der Herzog von Ratibor, eine Adresse an den König von Preußen, in welcher gegen den Versuch einer „extremen Partei", d. h des Zentrums, bestehende Gesetze zu bestreiten und zu mißachten, Einspruch erhoben wurde, „denn mit der Autorität der Gesetzgebung wird die Grundlage des Staates, der Schutz des Rechts aller untergraben." Und weiter: „Von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Ziele von Ew. Majestät Regierung nicht gegen die Gewissensfreiheit der Katholiken und gegen deren paritätische Stellung im Staate und gegen die Bestätigung des religiösen Lebens der Kirchen des Landes gerichtet sind, stehen wir, den Anklagen des Mißverständnisses und der Leidenschaft gegenüber, fest zu dem Reich und der Regierung." Damals stellte Herzog von Ratibor sich mit seinen Gesinnungsgenossen, den „Staatskatholiken", in Widerspruch mit den preußischen Bischöfen, die sich in dem am 2. Mai erlassenen Sendschreiben an den Klerus und die Gläubigen gegen die Gesetze, „welche mit der von Gott geordneten Verfassung und Freiheit der Kirche in wesentlichen Punkten im Widerspruch stehen," erklärt hatten und in Widerspruch mit dem Papste, der in dem Schreiben an den Kaiser vom 7. August die von der Regierung ergriffenen Maßregeln, als auf die Vernichtung des Katholizismus zielend bezeichnet hatte. Vierzehn Jahre später, nachdem von diesen damals gebilligten „Maigesetzen" nur noch die Namen übrig geblieben sind, am 30. April 1887 erläßt eben derselbe Herzog von Ratibor ein Schreiben an katholische Mitglieder des Herrenhauses, in welchem denselben eine Adresse an Papst Leo XIII. zur Unterzeichnung vorgelegt wird, mit folgenden Worten: „Eine Anzahl katholischer Mitglieder des Herrenhauses haben sich vereinigt, um die untenstehende Adresse an Se. H. den Papst Leo XIII. abzusenden." „Wir wissen, daß diese Kundgebung dem heiligen Vater große Freude bereiten wird." Um das Gewicht der Kundgebung zu verstärken, wird auch die Betheiligung anderer Katholiken, welche dem Herrenhause nicht angehören, zugelassen. Die Adresse beginnt mit folgendem Satze: „Dein (des Papstes) erhabenes Schreiben vom 7. April, in welchem Du den katholischen Abgeordneten aufgiebst, für den Gesetzentwurf (das letzte kirchenpolitische Gesetz) zu stimmen, welcher vom Herrenhause genehmigt wurde, begrüßen wir mit größter und ungetheilter Freude." Im Weiteren wird erklärt, die Unterzeichner beruhigten sich nicht nur bei den Entschließungen des Papstes, was die Zukunft angehe, sondern wir kommen ihnen mit wahrer Freude und Genugthuung entgegen." Die Adresse war zwar so gefaßt, daß kein Katholik, der sich über die Umkehr Staates auf dem Gebiete der Maigesetzgebung aufrichtig freute, die Unterzeichnung derselben ablehnen konnte, aber die Erinnerung an den 14. Juni 1873 und die Stellung welche der Herzog von Ratibor u. Gen. damals zu den Maigesetzen eingenommen hatten, scheint auf die Katholiken einen abschreckenden Eindruck ausgeübt zu haben. Schon am 15. Mai veröffentlichte Herzog v. Ratibor, dieses Mal in Gemeinschaft mit dem Grafen Brühl eine Erklärung, in welcher sie, um den so lange entbehrten Frieden nicht zu stören, auf die Adresse an den Papst verzichten. Böse Zungen behaupten, daß diese Motivirung des Verzichts den eigentlichen Grund desselben nicht berühre und daß die Urheber der Adresse vor der Veröffentlichung der Liste der Unterzeichner zurückgeschreckt sind, weil sie dem Fluche der Lächerlichkeit zu verfallen fürchteten.

Provinzielles

p. **Siemon** (Kreis Thorn), 21. Mai. Gestern Abend sollte hier im Saale des Herrn Gastwirths Golaszewski ein Ball stattfinden und waren zu demselben zahlreiche Einladungen erlassen. Erschienen waren 5 Herren und 1 Dame, 2 der Herren aus Orten, die mehr als eine halbe Meile von hier entfernt sind; getanzt wurde nicht, trotzdem die Kapelle des Herrn Ott aus Culmsee längere Zeit spielte.

↑ **Schulitz**, 21. Mai. Ein bedauernswerthes Unglück hat sich gestern Abend hier zugetragen. Der Aufseher einer Pappdachfabrik lud ein Gewehr und wollte mit der Waffe sich auf den Hof begeben, um nachzusehen, ob alles in Ordnung sei. Beim Hinausgehen aus der Thüre entlud sich das Gewehr, das Geschoß traf seine Frau, die gerade die Hände übereinander gelegt hatte, so unglücklich, daß beide Hände vollständig zerschmettert sind, außerdem erhielt die Beklagenswerthe noch einen Streifschuß in der Magengegend, welcher aber nur eine geringfügige Wunde hervorgerufen hat. Die Frau ist Mutter von einem kleinen, fünf Wochen alten Kinde. Unser Arzt, Herr Dr. Simon, war in denkbar kürzester Zeit auf der Unglücksstelle erschienen und legte der unglücklichen Frau sofort die erforderlichen Verbände an.

Riesenburg, 19. Mai. Seit Sonntag wurde ein seit dem Herbst im Dienst stehender Ulan vermißt. Gestern früh nun durchstrich der Besitzer Z. aus Riesenkirch seinen am Zuweis-See gelegenen Wald und fand den Ulanen halb erstarrt und ganz erschöpft daselbst vor. Z. ließ ihn in seine nicht weit entfernte Wohnung schaffen und brachte ihn durch Speise und Trank bald wieder zu sich. Auf die Frage, wie er in diesen Zustand und in den Wald gekommen sei, erwiderte der Mann, daß er von seinen unmittelbaren Vorgesetzten so fürchterlich mißhandelt worden sei, daß er den Entschluß gefaßt habe, sich den Tod zu geben. Z. lud den Mann auf einen Wagen und fuhr mit ihm zur Stadt und geradewegs zu dem den abwesenden Kommandeur stellvertretenden Herrn Major; von hier wurde der Mann zur Wache und, nachdem er vom Arzte besichtigt war, ins Lazareth geschafft. Hoffentlich wird die zu erwartende Untersuchung diesen bedauerlichen Vorfall aufklären. (G.)

Marienwerder, 22. Mai. Der bisherige Kreisschulinspektor und schultechnische Hülfsarbeiter bei der hiesigen Regierung, Otto Weise, ist zum Regierungs- und Schulrath ernannt worden. Derselbe wird der Regierung zu Köslin überwiesen werden.

Elbing, 21. Mai. Das Dienstmädchen des Ackerbürgers G. in Grubenhagen war gestern so unvorsichtig, Petroleum auf schwach glimmendes Feuer in einem Herd zu gießen. Hierbei schlug die Flamme in die Petroleumkanne, letztere explodirte und wurde das Mädchen mit dem brennenden Inhalt begossen. Die bedauernswerthe Person ist hierdurch so schwer verletzt worden, daß dieselbe in Lebensgefahr schwebt. Ganz besonders hat dieselbe bedenkliche Brandwunden an den Armen und im Gesicht erlitten. (Altpr. Ztg.)

Lyck, 20. Mai. Am Sonntage in den Nachmittagsstunden unternahm der bei der Postagentur in Baitkowen stationirte Landbriefträger Grund mit seiner Frau und zwei Freunden auf dem dortigen See in einem sogenannten „Seelenverkäufer" eine Kahnfahrt. In der Mitte des Sees angekommen, schlug das Fahrzeug plötzlich um. Während nun die Frau und die beiden erwähnten Männer den Boden des Kahnes erfaßt und sich daran festgekammert hatten, schwamm G. dem Ufer zu, kehrte aber zurück, um seine nach Hülfe rufende Frau der Todesgefahr zu entreißen. Dieses Samariterwerk sollte verhängnißvoll für ihn selber werden: Nachdem er seine Frau mit Aufbietung aller Kräfte fast bis an das Ufer gebracht hatte, so daß dieselbe sich retten konnte, begann er vor Erschöpfung ohnmächtig zu werden, ging unter und ertrank. Die zurückgebliebenen, längere Zeit in großer Gefahr befindlich gewesenen Freunde waren inzwischen gleichfalls gerettet worden.

Königsberg, 20. Mai. Die ostpreußische Gewerbekammer tritt am 3. Juni im hiesigen Landeshause zu einer Plenarsitzung zusammen. — Von den nach dem Genusse in Essig gelegter Strömlinge hier an Vergiftung erkrankten Personen ist eine gestorben; die übrigen befinden sich jetzt sämmtlich in der Genesung. — Ein ähnlicher, aber noch viel schlimmer verlaufener Vergiftungsfall ist kürzlich in der Tilsiter Gegend vorgekommen, wo von 5 nach dem Genusse von Strömlingen erkrankten Personen drei gestorben sind. — Vor der Strafkammer hatte sich vor einigen Tagen der Gemeindevorsteher Böttcher aus Agilla (Kreis Labiau) wegen Urkundenfälschung im Amt zu verantworten. Derselbe war als Gemeindevorsteher verpflichtet, die Wählerlisten zum Zwecke der Reichstagswahl anzufertigen und alle wahlberechtigten Personen in dieselben einzutragen. Da er nun erfahren hatte, daß in der damals bevorstehenden Reichstagssession ein Gesetz eingebracht werden würde, durch welches der Branntwein vertheuert werden sollte, seine Gemeindeeingesessenen aber dem Branntwein gerade huldigen, so fürchtete er, daß sie liberal wählen würden, und trug 45 wahlberechtigte Bürger in die Wählerlisten nicht ein, so daß sie dadurch um die Ausübung ihres Wahlrechts kamen. Da durch die Fälschung das (konservative) Ergebniß der Wahl in jenem Wahlkreise kein anderes geworden wäre, wenn auch alle 45 Wähler dem liberalen Kandidaten ihre Stimmen gegeben haben würden, so erkannte der Gerichtshof auf das gesetzlich zulässige niedrigste Strafmaß, auf einen Monat Gefängniß.

Königsberg, 22. Mai. Der Geheime Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern Freiherr von der Recke von der Horst in Berlin ist zum Präsidenten der hiesigen Regierung ernannt.

A. **Argenau**, 22. Mai. Sonnabend Abend fand in Röpkes Lokal die Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Zunächst wurde der mit der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" abgeschlossene Vertrag vorgelegt. Darauf wurde das wegen Begründung einer Vereins-Sterbe- und Unterstützungskasse veränderte Statut vorgelegt, welches dem Herrn Oberpräsidenten zur Genehmigung zugesandt werden wird. Alsdann hielt Herr Hauptlehrer Priebe einen Vortrag über „Die Entwickelung des Brandenburgisch-Preußischen Staates von den Uranfängen bis 1415." Die Wagener-Harprecht'sche Theatergesellschaft gab Sonnabend eine Vorstellung für die freiwillige Feuerwehr, heut eine Kindervorstellung „Aschenbrödel."

Inowrazlaw, 19. Mai. In dem Dorfe Przybyslow brannte in der Nacht zum 17. d. M. ein abseits des Dorfes alleinstehendes, unbewohntes Haus nieder. Beim Löschen des Brandes wurde unter den Trümmern desselben der vom Feuer noch wenig zerstörte Leichnam eines Mannes gefunden. Nach der „Ostd. Pr." vermuthet man, daß nach vorausgegangenem Morde der Leichnam in das Haus gebracht und dieses demnächst angezündet worden ist. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

Posen, 22. Mai. Der Staatsanwalt Kloer hierselbst ist aus dem Justizdienst geschieden.

Stolp, 20. Mai. Der seit längerer Zeit hier ansässige Kaufmann Otto Quandt, Inhaber eines Kommissions-Geschäftes, ist seit einigen Tagen flüchtig geworden, und zwar unter Hinterlassung einer Schuldenlast von ca. 100 000 Mk. Quandt hat schon seit längerer Zeit falsche Wechsel gemacht, so daß die schließlichen Schulden schon älteren Datums sind und durch Schiebungen mit gemachten Wechseln künstlich bis zum jetzigen Krach hinausgeschoben wurden. Auch Mündelgelder in Höhe von 10 500 Mk. sind von Quandt unterschlagen worden. Q. wußte sich auf alle mögliche Weise Kredit zu verschaffen, war auch bis jetzt gut akkredirt. Familie hat er nicht, nur eine junge Frau. Er wird steckbrieflich verfolgt. (D. Z.)

Stargard i. Pomm., 21. Mai. Ein großer Münzfund wurde in diesen Tagen in dem bei Stargard belegenen Dorfe Dölitz gemacht. Beim Aufgraben des Bodens hinter einer Bauernscheune stieß man schon in Spatentiefe auf einen großen Topf, welcher drei Beutel mit Geld enthielt. In dem ersten Beutel befanden sich Silbermünzen in der Größe der heutigen 5 Pfennigstücke, in dem zweiten gleich den 10 Pfennigstücken und in dem dritten 9 Stück Dukaten, auf welchen Bischofsmütze mit Stab und Name „Sigismund" zu erkennen waren, während die Silbermünzen, etwa 900 Stück an der Zahl, stark mit Grünspan überzogen waren. Die Münzen, welche ein Paar Jahrhunderte in der Erde versteckt gelegen haben, sind dem pommerschen Museum in Stettin offerirt worden. — Eine vor Kurzem auf der Feldmark Krüssow B gefundene Urne ist der pommerschen Gesellschaft für Alterthumskunde zugesandt und hier als aus der Zeit 2000 v. Chr. erkannt worden. (B. T.)

Lokales.

Thorn, den 23. Mai.

— [Personalien.] Herr Referendar Julius Cohn von hier ist zum Gerichtsassessor ernannt, der Gerichtsschreiber bei dem hiesigen Königlichen Landgericht, Herr Sekretär Hoffmeister, ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht zu Danzig versetzt worden.

— [Zum Abholen der Postsendungen.] Nach den Bestimmungen der Postordnung, welche in rechtlicher Beziehung als ein Kontrakt zwischen der Postverwaltung und dem korrespondirenden Publikum gilt, steht es jedem Korrespondenten frei, nach einer vorher bei dem betreffenden Kaiserl. Postamte niedergelegten schriftlichen Erklärung, die für ihn eingegangenen Postsendungen selbst abzuholen bezw. abholen zu lassen. Diese Einrichtung ist s. Z. getroffen worden, um dem Korrespondenten Gelegenheit zu geben, möglichst schnell in den Besitz seiner Postsendungen zu gelangen, da nach anderweiter Bestimmung der Postordnung die mit den Posten eingegangenen Briefe, Zeitungen, Postkarten, Drucksachen und Waarenproben 30 Minuten nach Ankunft des Transportes im Posthause am Ausgabeschalter zur Ausgabe bereit gestellt sein müssen. Wie sich das unter diesen Umständen wohl von selbst versteht, wird von der Erlaubniß, seine Postsendungen abholen zu können, vieler Gebrauch gemacht, selbst von solchem Publikum, das täglich nur einen Brief und vielleicht auch diesen nicht regelmäßig erhält. Es soll das vielleicht ein gewisses Ansehen geben, wenn man zu Bekannten sagen kann, „ich muß auf die Post gehen um meine Postsachen abzuholen." Daß diese „Postgänge" für die Korrespondenten mit „einem Briefe täglich und weniger" zeitraubend sind, wird übersehen, das ist aber eine private Angelegenheit des Korrespondenten, wir wollen nur hervorheben, daß durch die vielen nutzlosen Nachfragen der schon an und für sich so stark belastete Postbeamte ermüdet wird und zwar nicht selten zu Ungunsten der Allgemeinheit. — Früher konnte dies nicht in Betracht kommen, denn die Gewißheit, die

---

trefflich Bescheid zu geben. Nachdem Gräfin Martha den Garten verlassen, um einige Vorkehrungen zur Bewirthung ihrer Gäste zu treffen, machte es sich ganz von selbst, daß die interessante Fremde das Wort führte und zum Mittelpunkt des kleinen Kreises wurde. Von Valentinens Seite geschah auch durchaus nichts, der Freundin diesen Vorzug streitig zu machen, und Röschens krampfhafte Anstrengungen, Haralds Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, blieben ohne Erfolg.

„Wenn diese, alle Schönheit entstellende und der Gesundheit schädliche moderne Kleidertracht," begann Richard mit einem ausdrucksvollen Blick auf Stephanie, „durch eine griechische Gewandung ersetzt, wenn ein Kranz von Weinlaub sich durch dies von einem Chignon verunstaltete, reiche Haar schlänge, dann würde ich behaupten, daß kein Maler ein passenderes Modell für eine junge Priesterin des heiteren Gottes Dionysos finden könnte, als Fräulein Wellinger."

Stephanie verzog die Lippen.

„Danke, Herr Doktor, für die gute Meinung, aber ich habe keine Anlage zur Bacchantin, noch Neigung, meine Pariser Toilette mit einem purpur- oder safrangelben Gewande zu vertauschen. Ich bin ein Kind meiner Zeit, durch und durch modern, und da gehört denn, um meine Erscheinung harmonisch zu machen, auch das äußere Beiwerk des neuesten Modetandes dazu."

Fortsetzung folgt.

Korrespondenz auf dem Wege des Abholens früher zu erhalten, als auf dem der Bestellung, mußte die Bedenken wegen des Zeitverlustes und wegen der Belästigung des Schalterbeamten zurückdrängen, seit einiger Zeit ist dies aber anders geworden. Die Postverwaltung wendet dem Bestelldienste eine außerordentliche Sorgfalt zu. Wir erinnern nur an die alljährlich stattfindende Vermehrung der Landbriefträger, an die Einführung 2maliger Bestellungen an den Wochentagen nach Orten ohne Postanstalt, an die Ausrüstung der Landbriefträger mit Fuhrwerk und heben dann hervor, daß es auch für unsern Ort dem Herrn Direktor des hiesigen Kaiserl. Post-Amts gelungen ist, durch höheren Orts bewilligte Vermehrung des Bestellpersonals Verbesserungen einzuführen, welche es möglich machen, daß der Empfänger seine mit den Hauptzügen eingegangenen Postsendungen auf dem Wege der Bestellung häufig früher erhalten kann, als auf dem des Abholens. Hiernach dürfte wohl zu erwarten stehen, daß ein Theil der abholenden Korrespondenten die Abholungserklärungen zurückzieht und sich ihre Korrespondenz durch die Briefträger bringen läßt, sie nützen sich dadurch selbst, sie nützen der Allgemeinheit, sie tragen zur Vereinfachung des Geschäftsbetriebs bei und erleichtern den schweren Dienst des Schalterbeamten.

— [Der Haus- und Grundbesitzerverein im Westen von Berlin] und den angrenzenden Bezirken von Charlottenburg und Schöneberg hat in seiner am Dienstag Abend im Restaurant Königshof abgehaltenen Versammlung eine Petition an die städtische Schuldeputation beschlossen: „Den schulpflichtigen Kindern das Beschmieren der Trottoirs und Facaden, Haus- und Treppenflure u. s. w. mit Kreide und anderen Gegenständen, durch die Rektoren und Lehrer in angemessener Weise verbieten zu lassen.“ Es wurde in der Diskussion darüber von verschiedenen Rednern Klage geführt, daß jetzt dieser Unfug wieder in voller Blüthe stehe und den Hausbesitzern dadurch empfindlicher Schade zugefügt werde. — Indem wir vorstehende Mittheilung aus Berlin bringen, können wir nur den Wunsch aussprechen, daß auch in unseren Volksschulen die Kinder belehrt werden mögen, daß das Bekritzeln und Beschmutzen der Wände, Thüren u. s. w. eine Unart und Unsitte sei. Leider ist dieselbe auch hierorts, nicht blos in Berlin stark verbreitet; die Kinder thun es nur aus Gedankenlosigkeit und Dummheit, und dieser kann nur durch Belehrung in den Schulen gesteuert werden.

— [Mit Bezug auf den Artikel in unserer Nr. 117 „Städtisches“] geht uns noch eine Zuschrift zu, der wir hier Aufnahme gewähren. „Der geschätzte Einsender verkennt vollständig die Pflichten eines Stadtverordneten, wenn er diese in Vertreter der innern Stadt und der Vorstädte theilt. Herr Kolleng ist von der ersten Abtheilung, der vielleicht auf der Vorstadt 2 Wähler angehören, gewählt und die Wähler haben wohl nicht daran gedacht, daß Herr K. zufällig auf der Vorstadt wohnt. Wenn Herr Uebrick nur die Stimmen der Wähler der Bromberger Vorstadt erhält, dann dürfte er schwer in die Versammlung hineinkommen. Es giebt also keine besonderen Stadtverordneten für die Vorstädte, jeder gewählte Vertreter der Stadt hat die Pflicht und ist sich auch dieser Aufgabe voll und ganz bewußt, daß er das Interesse der ganzen Stadt und nicht einzelner Bezirke zu vertreten hat. Im Uebrigen hat die Stadtverordneten-Versammlung bisher immer gezeigt, daß sie den Wünschen der Vorstädter, sobald dieselben berechtigt sind, entgegenkommt und die Vorstädte müssen es anerkennen, daß in letzter Zeit vieles verbessert worden ist. Ich empfehle den Bewohnern der Vorstädte etwas Geduld, ihre Wünsche werden nach und nach erfüllt werden, sobald es die Mittel der Stadt gestatten. Für billige und gerechte Wünsche werden auch wie bisher diejenigen einsichtsvollen Stadtverordneten eintreten, welche zufällig nicht auf der Vorstadt wohnen.

— [Neue Eisenbahn.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute folgende Bekanntmachung des Herrn Ministers der öffentlichen Arbeiten: „Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Bromberg ist mit der Anfertigung genereller Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Osterode nach Hohenstein im Anschluß an die bereits angeordneten generellen Vorarbeiten für eine ebensolche Eisenbahn von Osterode einerseits und Maldeuten andererseits über Saalfeld und Miswalde einerseits nach Elbing, andererseits nach Marienburg beauftragt worden.

— [Pr. Forstverein.] Am 13. Juni cr. findet in Goldap die XVI. Versammlung des Preußischen Forstvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt.

— [Die Kassenberichte des Gewerkvereins der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter] für die Jahre 1885, 1886 und 1882/86, welche uns zugegangen sind, weisen in jeder Beziehung einen erfreulichen Aufschwung nach. Der Vermögenszuwachs der Generalrathskasse erreichte in den Jahren 1882/86 die Höhe von 96 715 M., der Mitgliederzuwachs betrug 11 892. Das Vermögen der Invalidenkasse bezifferte sich Ende des Jahres 1886 auf 118 963 M., das der Kranken- und Begräbnißkasse auf 40 397 M., die Krankenunterstützungskasse besitzt ein Vermögen von 5000 M., die Begräbnißkasse ein solches von 20 911 M., der Unterstützungsfond ein Vermögen von 4257 M.

— [Von einer interessanten Kammergerichts-Entscheidung] macht das „Preuß. Verw.-Bl.“ folgende Mittheilung: Herr N. ließ sich auf einer Chaussee bis auf etwa 400 Schritt an die Chausseegeld-Hebestelle heranfahren, schickte den Wagen sodann zurück und legte den Rest seines Weges nach dem Bahnhof W. an der Hebestelle vorüber zu Fuß zurück. Das Schöffengericht verurtheilte deshalb den N. wegen Uebertretung des Chausseetarifgesetzes vom 29. Februar 1840; die Strafkammer sprach ihn jedoch frei. Das Kammergericht (als sogen. kleines Obertribunal) hob am 20. Januar 1887 die Vorentscheidung auf und führte in den Gründen aus: Der Vorderrichter geht von der Auffassung aus, daß Angeklagter nur dann zu bestrafen sei, wenn er die Hebestelle ohne Entrichtung des Chausseegeldes berührt oder dieselbe umfahren hätte. Diese Auffassung ist rechtsirrthümlich. Nach dem Gesetz von 1840 macht sich derjenige strafbar, welcher es unternimmt, sich der Entrichtung des Chausseegeldes auf irgend eine Art zu entziehen. Der Vorderrichter hätte sich daher der Prüfung nicht entschlagen dürfen, ob Angeklagter nicht den Wagen kurz vor der Hebestelle verlassen und zurückgeschickt habe, lediglich um das Causseegeld zu ersparen.

— [Der hiesige Thierschutzverein] hat, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, am 14. d. Mts. seine Auflösung beschlossen. Er bestand seit dem Jahre 1881, er wurde unter allgemeinem Interesse des Publikums gegründet, das Interesse ließ aber nach und das bei Gründung des Vereins sicherlich nicht so schnell erwartete Ende ist schon jetzt eingetreten. — Uns liegt es fern, den Ursachen nachzuforschen, welche hierzu Veranlassung gegeben haben, das müssen wir aber hervorheben, daß der Vorstand es an Thätigkeit nicht hat fehlen lassen und wohl berechtigt gewesen ist, größeres Interesse des Publikums an dem Verein zu erwarten. Die Anbringung von Nistkästchen, welche von unseren gefiederten Sängern so gern benutzt werden und die man in den Glacis und in vielen Gärten der Stadt und der Vorstädte sieht, ist sein Werk, er hat streng darauf gehalten, daß das Geflügel auf den Marktplätzen und beim Tragen von diesen nach den Häusern nicht unnöthig gequält wurde, ihm ist es zu danken, daß die früher so oft wahrgenommene Quälerei alter abgetriebener Pferde beim Transport von Lastfuhrwerken von und nach der Weichsel ganz aufgehört hat und alle diese Erfolge hat er erzielt mit seinen wenigen Mitteln durch zweckentsprechendes Einschreiten und Bewilligung einiger Prämien. Was ihm leider nicht gelungen, ist die Einrichtung einer Roßschlächterei. — Es steht nunmehr zu erwarten, daß die Einrichtungen, welche der Verein getroffen, vergehen, die Uebelstände, die er abgeschafft, aber wiederkehren werden und um dies zu verhindern, möchten wir eintreten für die Bildung eines neuen Thierschutzvereins. Hoffentlich werden sich Männer finden, welche dies in die Hand nehmen. Vergnügungen müssen aber von vornherein vorgesehen werden, denn ohne solche besteht selten ein Verein längere Zeit

— [Das Jubelfest] der freiwilligen Feuerwehr hat, wie vorauszusehen war, unter reger Theilnahme unserer Bürgerschaft stattgefunden; es ist dies ein Zeichen dafür, wie sehr die opferfreudige Thätigkeit der Wehr in allen Schichten unserer Bevölkerung anerkannt wird. — Am Sonnabend Nachmittag waren bereits Vertreter der Wehren aus Kulmsee, Inowrazlaw, Podgorz und Schönsee eingetroffen, dieselben wurden durch unsere Wehr empfangen und unter Vorantritt der Kapelle des 8. Pom Inf. Regts Nr. 61 durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Nicolai'schen Etablissement geführt, wo eine allgemeine Begrüßung stattfand. Leider mußte das für Sonnabend in diesem Etablissement in Aussicht genommene Konzert des eingetretenen starken Regens wegen unterbleiben, trotz dieses Regens aber begleiteten große Volksmengen den Fackelzug, der sich um 9 Uhr von der Esplanade aus in Bewegung setzte und die bereits mitgetheilten Straßen passirte. Vor den Wohnungen des Direktors Hrn. Borkowski, des Vorstehers Hrn. Professor Böthke, des Herrn Bürgermeisters Bender, des Herrn Oberbürgermeisters Wisselinck machte der Zug Halt, die erstgenannten beiden Herren richteten an die Feuerwehrleute kurze, zur weiteren segensreichen Thätigkeit auffordernde Ansprachen, Herr Professor Böthke brachte am Rathhause vor dem Zusammenwerfen der Fackeln das Hoch auf den Kaiser aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Trotz des starken Regens wurde entblößten Hauptes von allen Anwesenden unter Begleitung der Kapelle die Volkshymne gesungen. — Es folgte gemüthliches Beisammensein im Lokale des Herrn Nicolai, der zum Empfange seiner Gäste die denkbar größten Anstrengungen gemacht hatte, was allgemein anerkannt wurde. Am Sonntage hatten der Rathhausthurm und viele Gebäude der Stadt Flaggenschmuck angelegt; eingetroffen waren noch Vertreter der Wehren aus Briesen und Schulitz. Nach einem bei Herrn Nicolai eingenommenen Frühschoppen wurde die Gasanstalt, die Anlage des Wasserkondukts bei Mocker, das Rathhaus, das Museum besichtigt, der Rathhausthurm bestiegen und im Rathskeller eine Stärkung eingenommen. Alsdann fand eine Gruppenaufnahme durch Herrn Photograph Jakobi statt. Die Nachmittags 3 Uhr stattgefundene Uebung auf der Westseite des altstädtischen Marktes hatte eine ungeheure Zuschauermenge herangezogen, anwesend war der Herr Kommandant mit dem Herrn Platzmajor, viele Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung, Mitglieder des Turnvereins u. s. w. Nach dem Kommando des Herrn Borkowski führte unsere freiwillige Feuerwehr sämmtliche Uebungen exakt aus, angenommen war ein Brand im „Hotel Sanssouci“. Die in Thätigkeit gesetzte Abprotzspritze, bezogen von Nietz-Heidelberg und seit 22 Jahren Eigenthum der Wehr, trieb bei einem und auch bei zwei Schläuchen die Wassermassen bis über das Dach des Hotelgebäudes und auch über das Dach des benachbarten Postgebäudes. Hieran schloß sich eine Uebung der Steiger an dem Herrn Töpfermeister Einsporn gehörenden Gebäude in der Gerechtenstraße. Daß es bei diesen Uebungen nicht an „nassen Begrüßungen“ fehlte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden, dadurch wird eben die heitere Stimmung erhöht und anzuerkennen ist es, daß es Personen giebt, welche sich hierzu hergeben. An dem Festessen, welches gegen 6 Uhr Nachmittag im Garten des Schützenhauses begann, betheiligten sich ungefähr 200 Personen. Das Hoch auf den Kaiser brachte der Kommandeur des hiesigen Kriegervereins, Herr Lieutenant a. D. und Kämmereikassen-Rendant Krüger aus. Jubelnd wurde in dies Hoch eingestimmt, stehend die Nationalhymne gesungen. Herr Bürgermeister Bender toastete auf den Verein, Herr Borkowski verlas ein Glückwunschschreiben des Herrn Stadtbaurath Rehberg und brachte ein Hoch auf diesen aus, Herr Stadtrath Gessel toastete auf die Gäste, hervorhebend, daß der Zwist, der vor Jahrhunderten zwischen Thorn und den benachbarten Orten, welche zur Feier Vertreter gesandt haben, ausgeglichen ist, Herr Professor Böthke brachte ein Hoch aus auf die Stadt Thorn, nachdem er des verstorb. Hrn. Stadtraths Mallon und des abwesenden Hrn. Stadtraths Behrensdorff gedacht, Hr. Kolinski erwähnte die Verdienste des Herrn Borkowski um die Feuerwehr und Herr Dietrich ließ in sinniger, humoristischer Rede die Frauen hochleben. Alle diese Toaste wurden jubelnd aufgenommen. Herr Gelhorn hatte für guten Tisch und nicht minder gute Getränke gesorgt, die Stimmung wurde heiter, die Kapelle des 61. Regts. hielt sich brav, die Feuerwehr schickte ihre Sänger und ihre Komiker auf das Orchester, die animirte Stimmung hielt an, wie lange? das können und wollen wir nicht verrathen. Wünschen wollen wir nur noch, daß es den Gästen in unseren Mauern wohlgefallen haben möge! Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß einer unserer Mitbürger ein sinniges Gedicht dem Verein gewidmet hat, das gedruckt an die Festtheilnehmer vertheilt wurde.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger] vom Krystallpalast in Leipzig veranstalten morgen Dienstag und übermorgen Mittwoch im hiesigen Schützenhause 2 Soireen, die bei der großen Beliebtheit, deren sich die Sänger hier erfreuen, sicherlich zahlreich besucht sein werden.

— [Die üble Gewohnheit] Blumentöpfe auf die Gesimse von Fensterköpfen zu stellen, hätte, wie wir heute erfahren, bei dem vor einigen Tagen stattgehabten Winde leicht ein großes Unglück herbeiführen können. Ein solcher Blumentopf wurde vom Winde heruntergerissen und fiel, den Kopf eines Passanten streifend, zur Erde. Hätte der Topf den Kopf des Mannes getroffen, dann wäre dieser sicherlich erschlagen worden. Es empfiehlt sich, die Blumentöpfe auf den Fensterköpfen stets derart zu befestigen, daß ein Herabfallen unmöglich wird.

— [Gelegentlich des Impfens der Kinder] im Schulgebäude auf Bromberger Vorstadt am 21. d. Mts. ist dem Impfarzt, Königlichen Kreisphysikus Herrn Dr. Siedamgrotzky, wahrscheinlich aus Versehen, der Schirm vertauscht worden. Um Auswechselung im Polizei-Sekretariat wird ersucht.

— [Gefunden] 2 Schlüssel in den Anlagen des Ziegelei-Etablissements, ein Messer in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 14 Personen, darunter ein Arbeiter, welcher durch die Hauptwache eingeliefert wurde, weil er von den auf den Wällen des Kommandanturgartens stehenden Fliederbäumen Blüthen abgebrochen hatte.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute 0,87 Mtr. Der neu erbaute Dampfer „Wanda“ traf gestern auf der Bergfahrt mit 3 Kähnen im Schlepptau hier ein und hat heute, 2 Kähne mit sich führend, seine Fahrt nach Polen fortgesetzt. — Eingetroffen sind noch Dampfer „Danzig“ mit einem Kahn im Schlepptau aus Danzig, und Dampfer „Oliva“ aus Königsberg.

Eingesandt.

„Neu renovirt.“

Fast täglich findet man unter den Anzeigen das Angebot von „neu renovirten Wohnungen“. — Die Einsender solcher Anzeigen wissen aber gar nicht, welchen Sprachfehler sie damit begehen; denn „renoviren“ heißt ja schon: neumachen, erneuern, neu herstellen. — Wenn man also sagt: neu renovirt, so bedeutet das: neu neugemacht; so spricht doch aber kein gebildeter Mann. Man thut daher wohl, in den Anzeigen zu sagen: unlängst renovirt oder neu eingerichtet, neu ausgestattet. Am besten ist es, den nicht deutschen Ausdruck „renovirt“ gar nicht zu gebrauchen.

Briefkasten.

A. L. Podgorz. Wenngleich wir in dem Gedicht nichts beleidigendes finden, so könnte der Eine oder Andere der Genannten darin doch etwas suchen wollen, damit würde vielleicht böses Blut gemacht und das wünschen wir zu vermeiden; wir unterlassen daher die Aufnahme, übrigens besten Dank. Die Red.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 23. Mai sind eingegangen: F. Hirschhorn von Gebr. Laufer-Sieniawa an Verkauf Thorn 4 Traften, 2180 Kiefern-Rundholz, 2 Tannen-Rundholz; Karob Zieba von Halpern-Pinsk an A. B. Grünberg-Danzig 8 Traften, 4 Eichen-Plangons, 46 Kanteichen, 104 Kiefern-Rundholz, 18 Elsen, 6373 Kiefern-Balken, 710 einfache Kiefern-Schwellen, 1 runde Eichen-Schwelle, 1967 doppelte Weichen, 6418 Weichen, 185 doppelte und 2739 einfache Eichen-Schwellen, 633 Kiefern-Sleeper, 7 Eichen-Stabholz, 11 Bretter; Karob Zieba von Halpern-Pinsk an A. B. Grünberg-Danzig 1 Traft, 325 Eichen-Plangons, 18 Kanteichen, 878 Kiefern-Balken, 139 doppelte Weichen, 695 Weichen, 174 doppelte Eichen-Schwellen, 98 Kiefern-Sleeper, 32 eichene Bretter; J. Dabrowski von David Franke's Söhne-Ulanow an Ordre Berlin 2 Traften, 201 Kiefern-Rundholz, 2192 Kiefern-Balken, 43 doppelte und 430 einfache Kiefern-Schwellen, 8 Kiefern-Sleeper; Isak Ehrensal von Abraham, Karpf und Kehl-Ulanow an Verkauf Thorn 3 Traften, 1070 Kiefern-Rundholz, 2350 Kiefern-Mauerlatten; Nussen Kaminkes von F. Kaminkes-Ulanow an Verkauf Thorn 2 Traften, 903 Kiefern-Rundholz, 227 Tannen-Rundholz; Selig Zins von Gebr. Laufer-Sieniawa an Verkauf Thorn 4 Traften, 155 Eichen-Plangons, 1955 Kiefern-Rundholz, 19 Kiefern-Balken auch Sleeper, 1 einfache Kiefern-Schwelle, 12 doppelte und 1 einfache Eichen-Schwellen, 131 Kiefern-Mauerlatten; Jan Wuycich von B. Rapaport-Przymsl an Verkauf Thorn 2 Traften, 595 Rund-Eschen, Nußbaum und Ahorn, 211 Kiefern-Rundholz, 22 Tannen-Rundholz, 494 Kanttannen; C. Much von Rosenblum und Gebr. Don-Granno an Verkauf C. Groch-Schulitz-Thorn 1 Traft, 497 Eichen-Plangons, 402 Kiefern-Mauerlatten auch Timber und Sleeper; C. Much von Rosenblum und Gebr. Don-Granno an Verkauf C Groch-Schulitz-Thorn 3 Traften, 117 Kiefern-Rundholz, 9298 ein- und mehrfache Kiefern-Schwellen, 66 Weichen, 4947 einfache und mehrfache Eichen-Schwellen, 415 Kiefern-Mauerlatten; L. Felscher von F. W. Pattri-Ruda, Oberförsterei Preußen, an Versender Berlin 5 Traften, 67 Eichen, 1 Birken-Rundholz, 1802 Kiefern-Rundholz.

Submissions-Termin.

Königl. Garnison-Lazareth hier. Vergebung der Ausführung der Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstücke des Garnison-Lazareths hierselbst, Termin Sonnabend, 28. d. M., Vormittags 10 Uhr.

Eisenbahn-Bauinspektor Schulte-Graudenz. Für 2 Oeffnungen der Weichselbrücke bei Graudenz soll die Abnahme und Erneuerung des Bohlenbelages, circa 2400 qm theils aus kiefernem und größtentheils aus buchenem Holze, einschließlich Lieferung der erforderlichen Materialien, in öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Angebote bis 6. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 23. Mai.

			21 Mai.
Fonds: festlich.			
Russische Banknoten	. . . .	183,05	183,30
Warschau 8 Tage	. . . .	182,70	183,10
Pr. 4% Consols	. . . .	106,00	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	57,40	57,40
do. Liquid. Pfandbriefe	.	53,00	52,90
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,40	97,20
Credit-Actien		452,00	452,50
Oesterr. Banknoten	. . . .	160,30	160,45
Disconto-Comm.-Anth.		194,90	195,40
Weizen: gelb	Mai	184,00	184,70
	September-Oktober	172,00	173,00
	Loco in New-York	96¾	96¾
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Mai-Juni	126,50	127,00
	Juni-Juli	126,70	129,00
	September-Oktober	131,70	132,50
Rüböl:	Mai-Juni	45,60	45,00
	September-Oktober	46,10	45,70
Spiritus:	loco	43,50	42,90
	Mai-Juni	43,10	42,90
	August-September	44,90	44,70

Wechsel-Diskont 3%: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 3½%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 21. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	42 25 Brf.	42,00 Geld	42,00 bez.	
Mai	42,25 „	42,00 „	—,—	

DEBET & CREDIT" Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau- **MAGDEBURG. BERLIN W. 8.** 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im
r. 1877. **Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.)** Abonnement: 10 Zettel M. 14. 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M. 100. Prosp. gr. u. fco.

Danksagung.

Allen Denen, die unserem unvergeßlichen Sohne und Bruder **Adolf Stender** das letzte Geleite gegeben haben, insbesondere dem Herrn Pfarrer **Rühle** für seine trostreiche Rede, sowie den Kapellen des 61. Inf.-Regts. und des 11. Art.-Regts. sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Thorn, den 23. Mai 1887.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Kommandantur hierselbst wird das Bromberger Thor vom 1. Juni d. J. ab bis auf Weiteres wegen Umbaues gesperrt werden.

Für den Fußgänger-Verkehr wird alsdann ein Durchgang neben dem jetzigen Thore dienen.

Der Wagenverkehr zwischen der Stadt und der Bromberger Vorstadt wird dagegen auf die Uferchaussee und auf die Verbindungswege zwischen der Bromberger Vorstadt und dem Kulmer Thor angewiesen sein: insbesondere auf den rothen Weg und auf die Kirchhofsstraße und Hepnerstraße. Bei der nicht hinlänglich festen Beschaffenheit der letzteren Wege sind schwere Lasten, — über 50 Centner — jedenfalls über die Uferchaussee zu leiten.

Thorn, den 7. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf den 18. Juli d. Js. zur Versteigerung des Grundstücks Waldau Blatt 66 anberaumte Versteigerungstermin ist aufgehoben.

Thorn, den 16. Mai 1887.

Königliches Amtsgericht.

Unser zu Thorn, **Altstadt, Brückenstraße Nr. 36/37** belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen **vier Speichern** freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit während der Bureaustunden eingesehen werden.

Credit-Bank Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Kapitalien,

An- und Verkauf von Grundstücken, besorgt **Ernst Rotter,** Geschäfts-Commissionair, Bache Nro 16h.

Künstliche Gebisse, Plomben, Zahn- und Mundkrankheiten

M. Grün,
Königl. belg. approb. Zahnarzt.

Knaben-Wasch- und Stoff-Anzüge

billigst. **L. Majunke,** Culmerstr. 322, 1. Etage.

Meine Bade-Anstalt

ist eröffnet.
J. Reimann.

Vorbereitungsanstalt

für das

Postgehülfen-Examen

zu **Kiel** (Holstein).

Junge Leute v. **15 Jahr.** an, werden **sicher** zu obig. **Examen vorbereit.** Falls n. d. **ersten Cursus d. Examen nicht bestand**, ist der zweite incl. Pension und Unterricht **gratis.** Bisher **155** meiner Schüler **bestanden** und bei der Kaiserl. **Post eingestellt.** Am 15. Juli beginnt ein **neuer Cursus;** unter Umständ. kann der Eintritt **sofort** geschehen.

J. H. F. Tiedemann, Ringstraße 55.

Wollschnur, Stränge, Schläuche, Gurte, Taue, Bindfaden, Leinen
empfiehlt gut und billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

Ein Pferd und eine Britschke

(Selbstfahrer) zu **verkaufen.** Näheres in der Expedition.

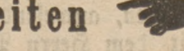
Pianinos billigst, baar oder Raten Monatl. 15, 20, 30 Mark oh. Anzahl., kostenfr. Probesendung Prosp. grat. Weidenslaufer, Berlin N.W.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Fr. Hege,

BROMBERG, Schwedenstrasse 26, **BROMBERG,**
Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,
empfiehlt sein
grosses Lager solide gearbeiteter Möbel
und
moderner Wohnungs-Einrichtungen
zu **billigsten Preisen.**


Neuheiten

in
Polstermöbeln Portièren u. Fensterdekorationen.

Sämmtliche Gegenstände liefere frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Bad Landeck i. Schl.

Curzeit: 1. Mai bis October. Bahnstation: Glatz, Camenz, Patschkau. Seit Jahrhunderten bewährte **Schwefel-Natriumthermen** von 23½ % R. besonders angezeigt bei **Frauen- und Nervenkrankheiten, Trinkquellen, Wannen-, Bassin-Moorbäder, innere, äussere Douchen, Appenzeller Molkerei, irisch-römische Bäder,** alle fremden Mineralwässer. 1400′ Seehöhe, gegen Nord und Ost durch Höhenzüge geschützt. Klimatischer Kurort. Herrliche, ausgedehnte Waldpromenaden dicht am Bade. Besuch über 6000. Concert, Theater täglich. Réunions wöchentlich. **Die Badeverwaltung:** Birke, Bürgermeister.
Landeck ist nach Prof. Oertel (Schwenninger) auch zum Terrainkurort hergerichtet.

UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der **Stärke-Fabrik „Union"** von **W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.**



Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- und Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke"** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

— gegründet 1853 mit einem Grundkapital von neun Millionen Mark — gewährt

I. Kapital-Versicherungen auf den Todesfall

mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von Prozent erhält der Versicherte beispielsweise

für das	10	20	30	40ste Versicherungsjahr
	30	60	90	120 Prozent

der Jahresprämie als Dividende.

II. Kapital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Rentenversicherungen.

III. Versicherungen gegen Reise-Unfälle, sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung, in Zahlung der **ganzen** oder der **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Für Versicherung gegen **Reiseunfälle** beträgt die **gewöhnliche Prämie** für 1000 Mark Versicherungssumme auf die Dauer eines Jahres 1 Mark. Versicherungen auf kürzere Dauer sind entsprechend billiger. **Bei Verzicht auf die halbe Kurquote tritt eine Prämienermäßigung von 20 Prozent und bei Verzicht auf die ganze Kurquote eine solche von 40 Prozent ein.** An Nebenkosten sind 50 Pfg. zu bezahlen.

Versicherungen können bis zur Höhe von 100,000 Mark genommen werden.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen.

Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Standes (Berufszweiges) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direktion in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben.

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort selbst giltig ausstellen, wenn er im Besitz des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

M. Schirmer, Agent der Thuringia.



In Thorn vertreten durch **Robert Goewe.**

Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Ztg."

Avise, Circulare, Preiskourante, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Monitas etc.

Anfertigung

sämmtlicher

Druckarbeiten

in

Schwarz- u. Buntdruck.

Visites, Verlobungs-, Hochzeits-, Trauerbriefe, Menus, Tanzordnung, Tafellieder.

Schnelle u. saubere Ausführung. Billige Preise.

Ein **Medaillon gefunden,** abzugeben gegen Insertionskosten Brückenthor.

Frische Inowrazlawer
Soole u. Mutterlauge
ist wieder vorräthig.
Louis Lewin's Badeanstalt.

Ein noch **gut erhaltener**
Stutzflügel
und mehrere **Wirthschaftsgegenstände** sind billig zu **verkaufen.** Zu erfragen Jakobsstraße 318 II.

Apfelwein

empfiehlt zu **billigen** Preisen
M. Kopczynski,
Rathhausgewölbe,
gegenüber der Kaiserlichen Post

Eis-Verkauf bei **J. Schlesinger.**

Kocherbsen, Futtererbsen, Futterhafer.
Lissack & Wolff.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Südamerika

Näheres bei
F. Mattfeldt,
Berin NW., Platz vor dem neuen Thor Ia.

Meine **Niederlage** von echt russisch. **טלתים** Wiederverkäufer gesucht. Preis-Courante gratis u. franco.
Thorn, Hohe Str. 68. S. J. Aronowski.

Damen, welche ihre Entbindung im Geheimen abhalten wollen, finden billige Pension sowie Rath und Hilfe bei **Hebeamme** Frau **Lubowski** in **Königsberg i. Pr.,** Hintere Vorstadt 56, 1 Treppe.

Eine Aufwärterin

kann sich melden **Araberstraße 188 b,** II Tr.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen
Lehrling.
Adolph Aron, Thorn.

2 Schlossergesellen

verlangt **L. Stosik.**

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

Ein möbl. Zimmer

zu verm. Kl. Gerberstraße Nr. 73, 1 Tr.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 26. Mai,
8¼ Uhr Abends:
im Saale des Herrn Nicolai
(früher Hildebrandt)
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes und der Revisionscommission.
2. Abänderung des § 7 der Statuten.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Der Vorstand.

Schützenhaus in Thorn.

Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. Mai cr.
Große humoristische
SOIRÉE
der Leipziger Quartett- und Concertsänger vom Krystallpalast in Leipzig.
(Alte renommirte Firma.)
Herren: R. Engelhardt, F. Pauly, W. Brückner, F. v. Rigeno, R. Mewes, H. Zobeln, E. Ludwig.
Täglich neues Programm.
Anfang **8 Uhr.** Entree **60 Pf.**
Billets à 50 Pf. sind **vorher** zu haben bei den Herren Henczynski, Elisabethstr. und Duszynski, Breitestr.
Kinder 30 Pf.
Es finden unwiderruflich nur drei Soireen statt.

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen

ist der **Fenchelhonigsyrup** von C. A. Rosch in **Breslau** ein bewährtes und rühmlichst bekanntes Genußmittel. Wie alles Gute, wird auch dieses vorzügliche Mittel vielfach nachgemacht, man achte daher darauf, daß der C A. Rosch'sche **Fenchelhonigsyrup** nur dann **echt** ist, wenn jede Flasche im Glase, sowie auf der Staniol-Kapsel die Firma und auf dem Etiquette den Namenszug von **C. A. Rosch** in **Breslau** trägt. Die Verkaufsstelle ist in **Thorn** nur **allein** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Sommerwohnung zu verm. Mocker 1.

Eine **schöne Wohnung** von **vier Zimmern** nebst **Zubehör,** ebenso **eine Wohnung** von **zwei Zimmern** und **Zubehör** vom 1. Oktober zu vermiethen
Moritz Leiser.

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.
Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

Eine große herrschaftl. Wohnung, Breitestr. 456, vom 1. Oktober zu verm.
A. Kirschstein.

Der Keller Bäckerstr. 245, zum Geschäft sich eignend, ist v. sogleich z vermiethen.

Der Restaurationskeller, Altst. Markt Nr. 428, von sofort zu vermiethen.

E. möb. Zimmer. b. z verm. Bäckerstr. 212.

2 g. möb. Z. mit auch oh. Burschengelaß zu verm. Gerechtestr. 122, II.

Möbl. Zimmer z. verm. Schuhmacherstr. 426.

Möbl. Zimmer zu verm. Annenstr. 181 II

1 m. Zim. m. Beköst. Schillerstr. 410 p. l.

1 möbl. Zim. zu verm. Schülerstr. 410, I.

Möblirte Zimmer zu vermiethen Gerberstraße 287, parterre.

Ein möblirtes Zimmer, nach vorne ist zu vermiethen bei **C. Grollmann.**

Ein g. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v. Gerstenstr. 134.

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22

Möbl. Zimmer mit Burschengelaß von sofort z. verm. Neust. Markt 147/48 I.

Hierzu eine Extrabeilage, Preis-Courant der Bremer Cigarren-Fabrik v. Julius Schmidt, Hoflieferant, Engros Lager und Versandt-Haus Hannover.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.